

## 5.4 Abstract

Die Untersuchung behandelt die Darstellung sakraler Architektur im Hinblick auf ihren Realitätsbezug und die in ihrem Kontext wiedergegebenen rituellen Handlungen und Festabläufe.

Die individuelle Darstellung eines Tempels oder Heiligtums bezieht sich stets auf ein konkretes Gebäude und ermöglicht durch die korrekte Wiedergabe der architektonischen Form und charakteristischer Details eine Identifizierung des Gebäudes. Das Sicherstellen der Identifizierbarkeit ist offenbar primäres Ziel einer Darstellung.

Für die Darstellungsweise von Architektur bzw. die Wiedergabe von Raumbezügen sind feste Regeln ablesbar. Die Darstellungen folgen zunächst dem Grundprinzip der sog. Aspekte und lassen darüber hinaus weitere Grundsätze erkennen, die bei der Umsetzung von Architektur in der zweidimensionalen Ebene angewandt wurden.

Nach Maßgabe der altägyptischen Darstellungsconventionen entsprechen diese Darstellungen zwar nicht dem modernen Verständnis von einem Sehbild, erlauben dennoch die Rekonstruktion des ehemaligen Erscheinungsbildes eines Sakralgebäudes und können zugleich archäologisch nicht mehr erhaltene Strukturen (z.B. Kanäle, Tribünen, Gärten) indizieren. Die Darstellungen geben außerdem einen direkten Hinweis auf Gebäudegruppen, die archäologisch (bisher) nicht nachgewiesen sind, sich aber mit den Informationen aus anderen Quellen über derartige Gebäude decken (z.B. Kultstellen in Verwaltungs- und Speicheranlagen, Garten- und Nekropolenheiligtümer, scheinbar auf Privatgrund gelegene Sakralarchitektur, nicht-königliche Verehrungsstätten).

Neben der Neuidentifizierung von Architekturdarstellungen wurde auch die Bedeutung der bildlichen Darstellung für die Rekonstruktion kaum erhaltener Gebäude diskutiert. Bezogen auf die Forschungsgeschichte konnte v.a. anhand der amarnazeitlichen Darstellungen herausgearbeitet werden, inwieweit diese das modern rekonstruierte Bild der Tempel und damit von Ritualen, Festabläufen und Handlungen beeinflusst haben. Einige in der Literatur allgemeingültig formulierte Aussagen zu den betreffenden Tempeln können durch den Vergleich zwischen Darstellung und archäologischem Befund relativiert werden.

Die Anbringung einer Architekturdarstellung erfolgt niemals beliebig ohne Kontext im Sinne eines reinen Schmuckelements, sondern ist stets an eine in einen größeren Rahmen gestellte Intention gebunden. Für die einzelnen Gruppen sind verschiedene Kontexte möglich (z.B. Prozessionsfeste, Amtseinsetzung, Ehrengoldverleihung, Blumenübergabe). Die Bedeutung des ikonographischen Kontextes erschließt sich nur nach einer Funktionsanalyse des Anbringungsraumes, die für Gräber und Tempel unterschiedliche Schwerpunkte hinsichtlich der Bildfunktion setzt. Die entsprechenden Szenen entstammen der realen Erfahrungswelt und weisen demzufolge in ihren einzelnen Bildelementen ebenfalls einen eindeutigen Realitätsbezug auf. Sie sind jedoch in ihrer Zusammenstellung idealisierter und formalisierter Motive selektiv.

Die altägyptischen Darstellungen in Gräbern sind daher als Sinn- und nicht als Sehbilder zu interpretieren. Die Szenensequenzen sind zumeist nicht ausreichend spezifisch, um mit bestimmten Riten und Festen oder gar tatsächlichen Ereignissen aus dem Leben des Verstorbenen verbunden zu werden. Vor diesem Hintergrund ist auch die Rekonstruktion praktisch durchgeführter Riten ausschließlich auf Grund von Bildinformationen kaum möglich. Nicht die Wiedergabe oder

Identifizierung eines räumlich und zeitlich determinierbaren Rituals oder Festes sondern die Anbindung an das Motiv „Fest“ und „Partizipation an heiligen Ritualen“ ist Intention der Darstellung. Beabsichtigt ist die Sicherung der Jenseitsexistenz des Grabinhabers. Besonders wichtig sind hierbei die ewige, zyklische Regeneration und die materielle Versorgung des Verstorbenen, die durch die Anbindung an das Motiv „Festgeschehen“ und die darin immanente Regeneration nach königlichem Vorbild sowie an die Person des Königs und die Tempelinstitution gewährleistet werden.

Die Darstellungen weisen in der Regel einen unmittelbaren Bezug zu demjenigen auf, der die Darstellung veranlasst hat. Dieser Bezug drückt sich zumeist in dessen Amt bzw. Titeln aus. Die Darstellungen sind daher im weiteren Sinne auch repräsentativ für die soziale Stellung des Grabinhabers, aber nicht an bestimmte Ämter oder „Rangstufen“ innerhalb der Oberschicht geknüpft.

Die am Beispiel der Darstellungen von Sakralarchitektur untersuchten Darstellungskonventionen, Interpretationsansätze und Realitätsbezüge der Bilder haben als Diskussionsbeitrag Relevanz für die generelle Auffassung und Interpretation altägyptischer Bilder.